

ASTA INFO

49

Studentenschaft der THD

6/7/78

DAS MENSAESSEN

ist wieder ins Gespräch gekommen. Seit Beginn des Sommersemesters beschwerten sich ständig Kommilitonen bei den studentischen Vertretern im Studentenwerksvorstand und im AStA über

- zu kleine Fleischportionen
- Beilagenstreichung
- Ungeziefer im Essen

und ständig sinkende Qualität.

Um diesen Einzeleindrücken zumindest stichprobenartig zu erweitern, wurden vom AStA gestern über 200 Fragebogen in der Mensa an Hochschulangehörige verteilt und ausgewertet.

Die Preise ...

73% der Kommilitonen fand die Preise im Cafe zu hoch und die Hälfte auch die Essenspreise.

Jeder Student zahlt pro Semester DM 50 ans Studentenwerk, pro Essen gibt das Land noch DM 1.70 hinzu. Bei den niedrigen Finanzmitteln, die Studenten zur Verfügung stehen (häufig weniger als der Bafög-Höchstsatz), sind tatsächlich DM 1.70 ein stolzer Preis, wenn man ihn mit Kantinenessen in Firmen vergleicht.

... und das Kostendeckungsprinzip

Schuld daran ist das gesetzlich verordnete Prinzip, daß Studentenwerke kein Defizit machen dürfen.

Deshalb wird z.B. in dem Angestelltencafe im Verwaltungshochhaus billiger Cafe verkauft als für die finanziell schlechter gestellten Studenten in der Mensa - weil dort bezuschußt wird.

Darüberhinaus muß die gesamte Studentenwerksbürokratie von uns mitbezahlt werden und das macht etwa pro Essen (!) DM 0.30 aus.

geht das auch anders ?

Die Studentenwerke wurden als soziale Selbsthilfeeinrichtung für Studenten errichtet. Bis der Staat sie übernahm, arbeiteten sie meist, unbürokratisch, zugunsten der Studenten und deshalb nicht ohne Defizite.

Heute schießt der Staat lediglich die DM 1,70 pro Essen zu (bei gleichzeitig zu niedrigem Bafög und verordneten Regelstudienzeiten stellt sich tatsächlich die Frage, wo denn die Studenten ihr Geld herkriegern

sollen und läßt die Studenten jeweils vor Ort den Streit mit dem Studentenwerk austragen, das bei den niedrigen Zuschüssen seine Aufgaben gar nicht erfüllen kann.

"Studentenwerk als soziale Einrichtung ohne Kostendeckungsprinzip" lautet deshalb die Forderung der Vollversammlung und des Studentenparlaments. Zusätzlich wurde die Forderung nach Selbstverwaltung erhoben.

In der Öffentlichkeit wird oft gegen solche Forderungen Stimmung gemacht, mit der Begründung, daß die Knappheit der öffentlichen Haushalte solche Maßnahmen nicht zulasse. Wir sehen aber hinter diesen Finanzargumenten handfeste politische Absichten: je unattraktiver die staatlichen Sozialleistungen sind, destoweniger Abiturienten werden sich für das Studium entscheiden. Ein weiterer Effekt dieser unsozialen Bildungsplanung ist, daß einige Studenten gezwungen werden ihr Studium abzubrechen.

Das Essen ist nicht gut genug

62 % der Kommilitonen antworteten auf die Frage, "schmeckt Dir das Essen?" mit "nicht besonders" oder "überhaupt nicht", lediglich 10 Kommilitonen fanden es gut. Die Hälfte der Kommilitonen ist der Überzeugung, daß das Essen schlechter geworden ist.

Über 1/3 der Befragten hat nach häufigem Essen ernstzunehmende Beschwerden (z.B. Magen), nur 20 % gaben keine an.

aber...

Das Studentenwerk hat sich 1976 dazu verpflichtet, 2 Essen zu DM 1,70 von gleichbleibender Qualität anzubieten. Durch die Verschlechterung des 1,70-Essens werden immer wieder Kommilitonen gezwungen, das teure Essen zu kaufen.

Gegen die Qualität des Mensaessens spricht auch, daß mehr als die Hälfte der Befragten über schnellwiederkehrendes Hungergefühl klagten.

Das Essen muß wieder besser werden

Der AStA fordert deshalb vom Studentenwerk:

"Öffentliche Behandlung dieser Frage auf einer Sitzung des Studentenwerksvorstandes noch in diesem Semester."

In den kommenden Tagen werden wir in einer Flugblattserie weiter über das Studentenwerk und die soziale Lage informieren.